

Erfahrungsbericht

Erasmus+ Aufenthalt an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)

Nachdem ich im Dezember 2021 eine Zusage des International Office der mdw erhalten habe, ging es natürlich daran, schnellstmöglich eine Unterkunft erstmal zu finden. Im Jänner habe ich mich auf allen möglichen Plattformen (wg gesucht, ...) angemeldet und hatte zum Glück bald eine Zusage eines Wohnheims für Studierende von der Organisation ÖJAB im 2. Bezirk.

BEGINN

Nach meiner Ankunft im März 2021 in Wien, ging es natürlich erstmal darum, sich an der Uni zu melden, alles Organisatorische zu klären und natürlich auch die Stadt, die auch im Jahr 2022 wieder zur lebenswertesten Stadt gewählt worden ist, zu erkunden. Gemeinsam mit meinen Erasmus Kollegen haben wir den 1. Bezirk erkundet, die unglaublichen Fassaden Wiens bestaunt und uns erstmal im Kaffee Mozart eine Wiener Mélange mit einer Süßspeise genehmigt.



In den kommenden Tagen entstand ein Rhythmus aus Uni-Vorlesungen und Wien entdecken auf unserem Plan. Als Musikstudenten sind wir direkt natürlich auch erstmal in die wichtigsten Konzerthäuser gegangen: in den Musikverein, die Staatsoper und natürlich auch das Konzerthaus. Dies war gerade so die Zeit, als Konzerte wieder eingeführt worden sind, man bis zum Sommer noch FFP2-Masken tragen musste, und erst sehr zögerlich die Stadt Wien in der Endphase der Pandemie den Konzertbetrieb wieder aufnahm.

Auch Museen wie die Albertina, das Haydn Haus, Beethoven Haus, das kunsthistorische Museum sowie das naturhistorische Museum haben stark beeindruckt. Später haben wir dann auch gemeinsame Kochabende veranstaltet, abends an der Donau zusammen ein oder zwei Bierchen getrunken und auch Ausflüge nach Bratislava und in der Umgebung von Wien gemacht.



1. SEMESTER, SOMMERSEMESTER 2022

Wien ist definitiv am schönsten im März und April, wenn gerade alles im Campus der mdw anfängt zu blühen und der Stadtpark nur so duftet. Diese zwei Monate waren natürlich am spannendsten von meinem ganzen Aufenthalt; jeden Tag hat man neue Kommilitonen kennen gelernt, die Erasmus Gruppe hatte sich langsam gefunden und natürlich hatte man sich auch ein bisschen an die neuen Kurse mit ihren jeweiligen Lehrern eingelebt.

In meinem Fall habe ich unter anderem Klavierbaukunde bei Heinz Letuha, Klaviermeister, belegt, der uns in die Mechanik der Klaviere und Konzertflügel eingeführt hat, uns über den kompletten Herstellungsprozess informiert hat und

uns auch Stimmungen, den Unterschied zwischen den jeweiligen Herstellern erklärt und auch die Arbeit eines Klaviertechnikers nahe gebracht, was das Intonieren und Regulieren bedeutet, was es auch für Auswirkungen auf den Flügel hat im Anschlag und im Klang.

Ein weiteres Fach, das ich belegt hatte nannte sich: „Changing Performing Practice from Haydn to Brahms: Reading between the Lines of the Notation“ mit dem Geiger und ehemaligen Oxford Professoren Clive Brown, der aktuell mit dem Bärenreiter Verlag viele Ausgaben herausbringt. Die ersten 2 Wochen hielt der Professor lange Vorträge über die Schulen Joseph Joachims, über die Zeit der Klassik und der Romantik, erklärte anhand von Notenbeispielen, wie man damals eine Partitur von Schumann als zeitgenössischer Musiker gelesen und verstanden hat, was damals auch einfach nicht geschrieben stand, trotzdem aber musiziert worden ist (wie Verzierungen, Freiheiten am Tempo), zusätzlich hat er uns auch Aufnahmen aus 1905 von grossen Komponisten wie Reinecke gezeigt und anhand dessen nochmals ausführlich auf die damaligen Freiheiten in der Interpretation hingewiesen. Die restlichen Stunden in dem Semester ging es dann an die Praxis. In jeder Stunde kamen Kammermusikgruppen und spielten zunächst einzelne Sätze von Duos, Trios, Quartetten vor und danach konnten wir erstmal ein allgemeines Feedback geben. Danach hat Brown im Prinzip öffentlich unterrichtet, er hat uns immer auf den Notentext

aufmerksam gemacht, bei dem jeweiligen Komponisten erklärt, was beispielsweise ein Dynamikzeichen bei Brahms bedeuten kann, Artikulation, wie damals die Musiker das interpretiert haben. Dieser Unterricht hat mich sehr inspiriert und Mut gegeben, über den Notentext hinaus zu gehen und mich auch auf diese Art des Spiels in der Kammermusik einzulassen.

Das Spannendste war für mich natürlich die Arbeit am Klavier mit Herrn Prof. Zaslavsky, der sich bereit erklärt hatte, mich ein Jahr in seine Klasse aufzunehmen. Die Arbeit kann als sehr intensiv bezeichnet werden, zusammen erarbeiteten wir Werke von Prokofiev, Skrjabin, Bach und Brahms. Durch seine sehr ruhige Art, hat er mir meine Nervosität vor ihm genommen und mir seine Art und Weise an die Herangehensweise von Stücken gezeigt. Durch sein Beharren und seine Geduld habe ich in diesem Jahr einen unglaublichen Sprung gemacht und bin sowohl technisch als auch persönlich immens gereift und dafür bin ich ihm sehr dankbar. Was ich am meisten aus dem Unterricht mitnehmen werde ist wohl das Gestalten eines Konzepts für ein Stück, Klangqualität und das genaue Betrachten der Noten.

2. SEMESTER, WINTERSEMESTER 22/23

Dieses Semester war tatsächlich „angenehmer“, ich kannte die Stadt deutlich besser und hatte mich gut in das Unileben eingelebt. Der Herbst im Wien war wirklich toll, es war bis Mitte November unglaublich warm, die ganze Stadt war in leuchtenden Farben und es war schön, alle nach der Sommerpause wieder zu sehen und frischen Kräften ins Semester zu gehen.

Ich hatte mich dazu entschieden, andere Kurse zu belegen, um wirklich das ganze Angebot der mdw auszunutzen.

Der erste Kurs den ich belegt hatte nannte sich „Respiro e Movimento“ speziell für die Pianisten des Konzertsfachinstituts. Wie der Name schon sagt, geht es dabei dabei um das Atmen und die Körperbewegung, die man während des Spielens unbewusst oder auch bewusst macht. Dabei ging es vor allem auch darum, dass man Verletzungsgefahren meidet, dass man lernt, wie man den Körper so einsetzt, dass dieser auch die Musik und das Spiel unterstützt.

In diesem Semester hatte ich auch das Glück, mit einer weiteren Erasmus Kollegin und einem fixen Studenten der mdw Kammermusik zu belegen. Wir spielten gemeinsam das erste Brahms Trio in H Dur unter der Aufsicht der RSO Geigerin Anaïs Tamisier. Zuerst möchte ich sagen, dass ich noch nie auf so einem hohen Niveau mit anderen musiziert habe und mich der Unterricht unglaublich bereichert hat. Wir sind unglaublich in die Tiefe gegangen, haben mit Frau Tamisier an sehr vielen klanglichen Details gearbeitet, sehr viel diskutiert, wie wir jeweils eine Stelle betrachten... das war eine unglaublich Bereicherung.

Zusätzlich zu den ganzen Kursen hatte ich auch noch Musikgeschichte mit dem Fokus auf der Romantik und Einführung in die Opern- und Orchesterliteratur vom Barock bis heute.

Beide Fächer beinhalteten am Ende des Semesters eine umfangreiche Prüfung und sie haben sich beide sehr gut gegenseitig ergänzt.

Ein weiterer Kurs, den ich belegt habe war „Einführung in die zeitgenössische Musik“. In diesem Kurs hatte uns der Lehrer Jaime Reyes die wichtigsten Komponisten und Werke der Moderne vorgestellt und uns auch die jeweiligen Konzepte dahinter vorgestellt. Auch einige ehemalige Studenten der mdw haben sich als Komponisten vorgestellt, was unheimlich spannend war. Ein Beispiel war das von Tamara Friebel. Diese hat Komposition an der mdw und gleichzeitig Architekt bei Zaha Hadid studiert. Als sie sich bei uns vorgestellt hat, hat sie uns ihre Arbeit vorgestellt, in der sie eine Symbiose der Musik und der Architektur macht und daraus ein völlig neues und unbekanntes Konzept entwickelt hat. Ein anderes Mal gab es auch moderne Konzerte im Unterricht - das Bassklarinettenduo Stump-Linshalm, die ein Werk von Pierluigi Billone mit einer

Dauer von 60 min aufgeführt haben und dabei mit den Bassklarinetten in einer unglaublichen Präzision alle möglichen Töne und Klänge erzeugt haben.

FAZIT

Grundsätzlich war ich so überrascht von dem umfangreichen Angebot der mdw. Ich bin froh, dass ich mich dazu entschieden habe, dieses Auslandsjahr gemacht zu haben. Durch dieses eine Jahr bin ich über mich hinaus gewachsen und habe unglaublich viele und inspirierende Menschen aus aller Welt kennen gelernt.

Alles, was ich in diesem gelernt und erfahren habe ist wirklich unersätzlich - ich durfte Wien als Stadt kennen lernen, alle wunderschönen Ecken entdecken, die Wiener Kaffeekultur kennen und schätzen lernen..

Auch wenn der Wiener oft als grantig beschrieben wird, kann ich trotzdem sagen, dass, wenn man ihn länger kennt, er wirklich sehr herzlich ist.